



## Humor Translationsanalyse anhand der deutschen und türkischen Synchronisierung der Sitcom-Serie Modern Family

Humour translation analysis based on the German and Turkish dubbing of the sitcom  
series Modern Family

Sinem MOLLAMEHMETOĞLU ÖZBAY\*

### Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit einer Humortranslationsanalyse anhand der deutschen und türkischen Synchronisation der Sitcom-Serie Modern Family. Die Analysebeispiele wurden zufällig aus verschiedenen Folgen ausgewählt. Humor ist nicht nur eine reine Form der Unterhaltung, sondern ein komplexes menschliches Phänomen, das tiefgehende soziale Schlussfolgerungen und kulturelle Kontextualisierungen erfordert. Dazu gibt es einige wichtige Theorien, die im Laufe der Arbeit ausführlich ausgeführt werden. Die Analyse soll eine Antwort auf den Vorwurf der Unübersetzbarkeit von Humor bieten. Für die Analyse der Texte bzw. Dialoge wurde ein Analyseset zusammengestellt, das aus den Humortechniken von Juckel, Bellman und Varan, der Taxonomie humoristischer Elemente von Martinez-Sierra und den Übersetzungsstrategien von Vinay und Darbelnet besteht. Jedes Beispiel besteht aus drei Teilen, die jeweils den Ausgangstext und die Zieldtexte auf Deutsch und Türkisch vorführen. Unter der Auswertung der Zieldtexte findet sich abschließend ein Kommentar zum Humoreffekt, ob dieser noch vorhanden ist und eine ausführliche Begründung der Unterschiede in den jeweiligen Sprachen.

**Schlüsselwörter:** Humor, Englisch-Türkisch, Englisch-Deutsch, audiovisuelle Übersetzung, Analyse, Humoreffekt.

### Abstract

Humor is a phenomenon that requires social reasoning. This article deals with a humor translation analysis based on the German and Turkish dubbing of the American sitcom series Modern Family. The examples for analysis were randomly selected from various episodes. For the theoretical framework, a number of important theories of humor, humor translation, and the translation of audiovisual media are examined in detail. The analysis is intended to provide an answer to the ever-present question of the (un)translatability of humor. For the analysis of the texts and dialogues, an analysis set was compiled consisting of the humor techniques of Juckel, Bellman and Varan, the taxonomy of humorous elements of Martinez-Sierra, and the translation strategies of Vinay and Darbelnet. Each example consists of three parts presenting the source text and the target texts in German and Turkish. Finally, for the evaluation of the target texts, detailed explanations on whether the humorousness is still present and the comparison of the respective languages are given.

**Keywords:** Humor, English-Turkish, English-German, audiovisual translation, analysis, humor effect.

\* Res. Asst., Hacettepe University, Faculty of Letters, Department of Translation and Interpreting. Email: sinemozbay@hacettepe.edu.tr, ORCID: 0000-0003-1345-336X

◇ Alan Editörü / Field Editor: Erkan ZENGİN



## **Korpus**

Dieser Beitrag ist eine überarbeitete Fassung der Dissertation „Humortranslationsanalyse anhand der deutschen und türkischen Synchronisation der Sitcom-Serie Modern Family“, die unter der Betreuung von Assoc. Prof. Mutlu ER, an der Abteilung für deutsche Sprache und Literatur der Hacettepe Universität verfasst wird. Es handelt sich dabei um eine audiovisuelle Übersetzungsanalyse der US-amerikanischen Sitcom-Serie Modern Family. Für die Analyse wurde sowohl die deutsche als auch die türkische Synchronisation untersucht. Die Serie ist eine preisgekrönte Serie, die von 2009-2020 ausgestrahlt wurde und in zahlreichen wissenschaftlichen Beiträgen behandelt wurde. Modern Family ist nicht nur sehr beliebt, sondern dient in amerikanischen Schulen sogar als Unterrichtsmaterial, um unterschiedliche Familienmodelle zu vermitteln und Toleranz und Verständnis für Vielfalt zu fördern. Die Serie umfasst 11 Staffeln und präsentiert die Geschichten von drei miteinander verbundenen Familien, die verschiedene soziale und kulturelle Herausforderungen durchleben. Jay Pritchett ist in seinen mittleren Sechzigern und das Familienoberhaupt, der mit einer wesentlich jüngeren und temperamentvollen Kolumbianerin namens Gloria verheiratet ist. Gloria bringt aus ihrer vorherigen Ehe ihren Sohn Manny mit. Später bekommen Jay und Gloria einen gemeinsamen Sohn namens Joe. Jay hat zwei erwachsene Kinder, die den beiden anderen Familien angehören. Seine Tochter Claire ist mit Phil Dunphy verheiratet, einem tollpatschigen und witzigen Mann. Sie haben drei Kinder, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Haley ist die Älteste und ein typischer Teenager, der versucht, sein Leben in den Griff zu bekommen. Alex ist das mittlere Kind und ein Genie, das sich sehr für Astrophysik interessiert. Luke, der Jüngste, ist ein Chaot und nicht gerade der Intelligenteste. Gemeinsam durchlebt die Familie die klassischen Herausforderungen des Familienalltags mit all seinen Problemen. Mitchell ist der Sohn von Jay, der mit seinem gleichgeschlechtlichen, lebenslustigen und optimistischen Partner Cameron zusammenlebt. Die beiden adoptieren Lily, ein Baby aus Vietnam. Ihre Familie zeigt die Herausforderungen gleichgeschlechtlicher Elternschaft und die Akzeptanz unterschiedlicher Familienmodelle. Die drei Familien zeigen die Vielfalt der modernen Gesellschaft und behandeln Themen wie Liebe, Familie und kulturelle Unterschiede mit Humor und Emotionen. Da die Serie in viele Sprachen synchronisiert wurde und es sich um eine beliebte aktuelle Serie handelt, entstand die Idee, die Synchronisationen bezüglich den Humorgegenständen zu vergleichen und zu analysieren. Das Analyseverfahren wird im Abschnitt Analyse ausführlich beschrieben. Zunächst wird jedoch der theoretische Rahmen vorgestellt.

## **Humor**

Jeroen Vandaele beschreibt das Phänomen Humor in erster Linie als leicht definierbar. „Humour is what causes amusement, mirth, a spontaneous smile and laughter“ (vgl. Vandaele 2010: 147).

Auch wenn Humor eng verbunden mit Gelächern ist, müssen beide Phänomene voneinander differenziert werden, denn beide bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit sich. Während Lachen keine ausgeprägte Intelligenz erfordert, setzt Humor eine soziale Schlussfolgerungsfähigkeit voraus. Vandaele verweist auf Martin indem er Gelächter, als eine der ersten sozialen Äußerungen des Menschen nach der Geburt beschreibt (vgl. ebd.). Daraus lässt schließen, dass die Lachfähigkeit keine geistliche Kompetenz erfordert. Zudem ist Humor dem Menschen eigen, anders als Gelächter, was auch bei Tieren auftreten kann.

In animals (and hominids), laughter relates to surprise, uncertainty and play in a world not (or barely) articulated by symbols. In humans, laughter relates to symbolically created and mediated surprises, uncertainties and insights – to humor. (Vandaele 2010: 147)

Humor wird als ein Konstrukt des symbolischen Denkens und der Schlussfolgerungsfähigkeit des Menschen betrachtet, das als Reaktion auf überraschende oder inkongruente Ereignisse Gelächter hervorrufen kann. Die Beziehung zwischen Humor und Lachen sollte jedoch nicht verwechselt werden, da Humor zwar mit Lachen einhergeht, Lachen aber nicht zwangsläufig auf Humor schließen lässt. Während

Gelächter nicht nur dem Menschen eigen sind, sondern auch bei Tieren beobachtet werden kann, gilt Humor als ein menschenpezifisches Phänomen. Während Tiere in Situationen der Unsicherheit, Überraschung und im Spiel lachen, können Menschen sich durch Symbole ausdrücken (ebd.).

Vandaele weist auf Humorthorien, die von den Philosophen Hobbes und Bergson geprägt wurden um Humor enger beschreiben zu können. In diesen wird Humor im Rahmen von Überlegenheit, Feindseligkeit, Aggression, Spott, Herabsetzung u.Ä. beschrieben (Vandaele 2010:147). Diese Begriffe lassen sich unter den „Überlegenheitstheorien“ sammeln, da ein ausgeprägter Humorverstand oft mit einem höheren Selbstwertgefühl verbunden ist. Die Theorie besagt auch, dass Humor sich immer nach einer Zielperson richtet, die mit einer Form von Herablassung in Verbindung gesetzt wird.

They insist that humor often ridicules a victim or target – the so-called butt of the joke – and produces a heightened self-esteem in those who appreciate the humor. Humor indeed fosters a peculiar sort of socialization: it exploits, confirms or creates inclusion (or in-groups), exclusion (out-groups), and hierarchies between persons (between comprehenders and non-comprehenders, between “normal” and “abnormal” persons, etc.). On the other hand, it has been argued that humor is a mitigated form of aggression“ (Freud 1905 nach Vandaele 2010:148)

Daher wird sie auch als eine harmlosere Ausdrucksweise von Aggressionen betrachtet. Freud schloss Humor auf eine Art der Sozialisierung, die zu Hierarchien zwischen Personen führt (Freud 1905 nach Vandaele 2010:148). Ein wichtiger Teil von Humor ist der Überraschungsaspekt, denn laut Deacon entsteht Humor dort, wo gegen kognitive Normen verstoßen wird, was als „Inkongruenztheorie“ bezeichnet wird (Deacon 1997 nach ebd.). Die Inkongruenztheorie befasst sich mit dem kognitiven Aspekt von Humor. Inkongruenz kann als mangelnde Übereinstimmung definiert werden, was zurück auf den Überraschungseffekt schließen lässt.

### ***Humorthorien***

Humor ist ein vielschichtiges Phänomen, das in allen Bereichen auftreten kann. Die Humorforschung wurde von Wissenschaftlern aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Philosophie, Soziologie, Psychologie und Linguistik durchgeführt. Allgemein kann gesagt werden, dass sich der Humor in drei Kategorien bzw. Theorien wiedergeben lässt.

1. Überlegenheitstheorie
2. Inkongruenztheorie
3. Erleichterungstheorie

Geprägt wurden die drei Theorien 1983 von John Morreal und 1985 von Victor Raskin. Bei der Überlegenheitstheorie handelt es sich um die Gewohnheit sich über andere Personen zu amüsieren, weil man sich für überlegen hält. Diese Aktion ist verbunden mit der Herabsetzung seines Gegenübers und kann daher als ein aggressives Verhalten betrachtet werden. Es handelt sich dabei um die älteste der drei Theorien, die bereits von Platon, Aristoteles und später Hobbes zu ihren Zeiten erklärt wurde. Schon sie waren der Ansicht, dass man über andere lacht, wenn man sich überlegen fühlt, da es einen besser fühlen lässt, sich über die Missgeschicke von anderen zu amüsieren und somit von seinen eigenen Defiziten ablenkt. (Morreal,1986:14) Doch später wurde die Überlegenheitstheorie kritisiert, da Humor nicht nur aus Boshaftigkeit besteht und diese Beschreibung das Verständnis von Humor nur begrenzt erklärt. Einer der ersten Kritiker der Überlegenheitstheorie war Hutcheson. Er war der Erste, der annahm, dass Humor dann entsteht, wenn ein Widerspruch zwischen Erwartungen und Tatsache aufkommt. (Morreal.1986:26) Später erweiterten diesen Gedanken Philosophen wie Kant und Schopenhauer, die den Fokus auf die Inkongruenz zwischen den Konzepten und Ideen und den dadurch aufkommenden Überraschungseffekt

legten. Schließlich bildete sich daraus die Inkongruenztheorie heraus. (Morreall,1986:14) Die Inkongruenztheorie beschreibt Humor als eine Situation zwischen Tatsachen und Erwartungen. Demnach stehen zwei widersprüchliche Elemente wie Wertevorstellung und Verstoß gegenüber, damit Humor entsteht. Die Erleichterungstheorie betrachtet Gelächter als Mittel um gesellschaftlichen Regeln u.Ä. Beeinträchtigungen zu entkommen. Durch das Lachen können unangenehme Situation verdrängt werden (vgl. Raskin, 1985 in Dore, 2019: 18). Im Laufe des 19. Jahrhunderts kam die letzte der Theorien, die Erleichterungstheorie, auch Entspannungstheorie genannt, auf. Laut Spencer und Freud ist das Lachen über Menschen eine Art des Vergnügens und kann dafür genutzt werden, sich von gesellschaftlichen Regeln abzugrenzen. (Morreall,1987:99)

As Raskin (1985: 30) has rightly pointed out, different theories highlight one or more prominent features of humour. Hence, their synthesis can foster a better understanding of humour than considering each feature separately (cf. Attardo and Raskin 2017: 56 for similar considerations). (Dore, 2019:18)

Laut Raskin unterschreiben alle drei Theorien unterschiedlich wichtige Merkmale des Humors, weshalb er betont, dass nur durch eine Synthese der drei Theorien Humor wahrhaftig verstanden werden kann. Attardo kategorisiert die Theorien nach ihren Ausrichtungen in den einzelnen Gruppen wie in folgender Tabelle.

<i>Cognitive</i>	<i>Social</i>	<i>Psychological</i>
Incongruity Contrast	Hostility Aggression Superiority Triumph Derision Disparagement	Release Sublimation Liberation Economy

Abb. 1: Attardos Kategorisierung von Humorthorien (vgl. Attardo, 1994 nach Dore, 2019:18)

Die Inkongruenztheorie ist laut Attardo ein kognitiver Ansatz, die den kreativen Teil des Humors und seine Struktur erhellen soll (Attardo,1994:18). Die Überlegenheitstheorie hingegen stellt den zwischenmenschlichen Ansatz dar und ist eine soziolinguistische Ausrichtung. Bei der Erleichterungstheorie handelt es sich um einen psychologischen Ansatz des Humors, der Ursachen und Wirkungen untersucht (vgl.ebd.). Die folgende Abbildung stellt die visuelle Zusammenfassung von Attardo und Raskin dar, inwiefern die Theorien miteinander verbunden sind.

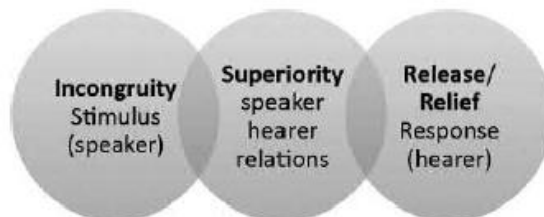


Abb.2: Visualisierung der Humorthorien (vgl. Attardo u. Raskin, 2017 nach Dore, 2019: 19)

Die Inkongruenztheorie befasst sich demnach mit dem Reiz, der durch den Sprecher erzeugt wird und die Erleichterungstheorie mit der Reaktion des Rezipienten. Beide Theorien werden schließlich von der

Überlegenheitstheorie miteinander verbunden, da diese sich mit der Relation zwischen Sprecher und Rezipient und deren Haltung zum Konzept beschäftigt. (vgl. ebd.).

### ***Unübersetzbarkeit von Humor***

Die Übersetzung von Humor ist in der Regel kein leichtes Unterfangen. Vergleichbar mit poetischen und philosophischen Texten ist die adäquate Übersetzung von Humor oft verbunden mit "Unübersetzbarkeit". Besonders bei der Übertragung von Humor spielen kulturelle und sprachliche Aspekte sowie das gesellschaftsspezifische Verständnis für Witze und Humor eine wichtige Rolle. Anders als bei anderen Texten, kann bei Humor klar beurteilt werden, ob es sich um eine gelungene Übersetzung handelt oder nicht, denn sobald das Lachen ausbleibt ist die Übertragung fehlgeschlagen. Der Übersetzer muss immer in Betracht ziehen, dass es sich dabei um kulturspezifische Aspekte handelt, welche von einem bestimmten Vorwissen des Zuschauers abhängig sind (vgl. Vandaele 2010:129)

Communication breaks down when the levels of prior knowledge held by the speaker/writer and by the listener/reader are not similar. While this is true of any communication, the breakdown is particularly obvious in the case of translated humor, whose perception depends directly on the concurrence of facts and impressions available to both speaker/writer and listener/reader. (vgl. Del Corral 1988 nach Vandaele 2010)

Die Übersetzung stellt nicht nur die Herausforderung dar, dass Rezipienten spezifisches implizites Wissen benötigen, sondern auch, dass selbst innerhalb derselben Kultur unterschiedliche Wahrnehmungen bestehen können. Das bedeutet, dass Gruppe A in Objekt A das „Opfer der Herablassung“ sieht, während Gruppe B dasselbe Objekt möglicherweise anders interpretiert.

The cultural problem may be thus become ethical and political: a translator may be confronted with what s/he finds or assumes is culturally "inadequate" humor; a regime or institution may censor or forbid certain types of humor. (vgl. Vandaele 2010:150)

Humor ist daher nicht nur kulturspezifisch, sondern auch innerhalb einer Kultur von unterschiedlichen Wahrnehmungen geprägt. Politische, religiöse oder ideologische Überzeugungen des Rezipienten beeinflussen das Verständnis von Humor, sodass eine Gruppe möglicherweise lacht, während eine andere sich sogar angegriffen fühlen könnte. Ob in so einer Situation die zweite Gruppe lacht oder nicht hängt davon ab, wie ausgeprägt das Verständnis für Selbstironie ist. Des Weiteren spielt der sprachliche Aspekt eine große Rolle in der Übersetzung von Humor. Es muss Rücksicht auf einzelne sprachliche Formen wie Denotation und Konnotation, Sprachvarietäten und Metalinguistik genommen werden (vgl. ebd.). Metalinguistische Formen wie Wortspiele sind beliebte Methoden des Humors. Die Übersetzung von Wortspielen ist ohnehin schon mit Mühe verbunden. Handelt es sich dabei um eine humoristische Übersetzung können soziolinguistische Merkmale dazu gerechnet werden, was die Übertragung umso problematischer macht. Denotation bezieht sich auf Tatsachen oder Konzepte, die in einer Sprache existieren, aber in einer anderen Sprache möglicherweise nicht direkt übersetzbar sind oder nicht die gleiche Bedeutung haben. Einfacher bezeichnet handelt es sich dabei um kulturspezifische und interne Informationen. Ein weiteres Problem für eine adäquate Übersetzung stellen Konnotationen dar. Dabei handelt es sich um Begriffe, die in der Ausgangs- und Zielsprache auf unterschiedlichen Werten basieren.

### ***Kategorien und Techniken des Humors***

Jennifer Juckel, Steven Bellmann und Duane Varan entwickelten eine Humortypologie zur Identifizierung der Humorstile, welche in Sitcoms verwendet werden. Diese Typologie basiert auf den Kategorien und Techniken von Berger und Buijzen und Valkenburg. (vgl. Juckel et. al., 2016: 585)

Ursprünglich entwickelte Berger eine Humortypologie um Witze zu analysieren und fokussierte sich dabei auf die unterschiedlichen Techniken, weil er der Ansicht war, dass nicht nur der Inhalt bei Humor eine Rolle spielt, sondern auch die Art und Weise der Darstellung dieser humoristischen Inhalte von gravierender Bedeutung ist. Berger teilt die Humortypologie in vier Hauptkategorien; Sprache: verbaler Humor, Logik: ideeller Humor, Identität: existenzieller Humor und Handlung: körperlicher oder nonverbaler Humor (vgl. Berger, 1993:17). Die vier Kategorien wiederum enthalten unterschiedliche Humortechniken wie Anspielung, Übertreibung, Beleidigung, Nachahmung, Parodie, Peinlichkeit etc.

Buijzen und Valkenburg passten 2004 Bergers Humortypologie an audiovisuelle Medien an und änderten sein Schema um Fernsehwerbungen zu untersuchen (vgl. Juckel et. al., 2016: 585). Juckel, Bellamann und Varan haben auf der Grundlage von Berger und den Modifikationen von Buijzen und Valkenburg folgende Liste von Humortechniken entwickelt, die speziell für die Analyse von Sitcoms anwendbar sind:

1. *Absurdität*: Unsinn, eine Situation, die gegen alle logischen Regeln verstößt  
Beispiel: Gloria: Ich wollte den Mann töten. Aber ich habe mich zusammengerissen, weil diese Familie denkt, ich wäre ein kolumbianischer Hitzkopf. Was verrückt ist, weil ein kolumbianischer Hitzkopf bedeutet man zündet jemanden die Haare an. Übler Geruch, aber die Botschaft kommt an.
2. *Anspielung*: Indirekte Referenz  
Beispiel: Haley: Ich habe drei Tage lang nur gekotzt. Ich weiß nicht wie Models das machen.
3. *Erwischt werden*: unerwartet erwischt werden, während sie etwas Falsches machen oder etwas Verwerfliches sagen  
Beispiel: Manny: Luke, hör auf! Sie soll's nicht von dir erfahren.  
Luke: Warum nicht?  
Manny: Du bist zu unreif.  
Luke: Ich bin nicht zu unreif Pupsnase.
4. *Ungeschicklichkeit*: Mangelnde Geschicklichkeit oder Anmut  
Beispiel: Claire: Zum Glück sind das die richtigen Leute mit denen sie hier was am Laufen haben.  
Phil: Auf eine anständige Weise natürlich.  
Claire: Zwinker, zwinker.  
Phil: Nur damit es keine Missverständnisse gibt, wir wollen Sie.  
Claire: So richtig!
5. *Zufall*: Ein zufälliges und unerwartetes Ereignis  
Beispiel: Hailey wird ins Krankenhaus eingeliefert und ihr Notkontakt wird angerufen. Nacheinander erscheinen alle ihrer Exfreunde, weil sie ihre Kontaktdaten nicht aktualisiert hat.
6. *Konzeptionelle Überraschung*: Irreführung des Publikums durch eine plötzliche unerwartete Änderung vom Konzept  
Beispiel: Gloria vertreibt Geister und spritzt mit Wasser rum.  
Phil: Was ist das Weihwasser?  
Gloria: Nein, Gurkenwasser. Denkst du, dass so eine Haut von alleine kommt?
7. *Herablassung*: Arroganz zur Schau stellen durch Bevormundung derjenigen, die als minderwertig gelten

Beispiel: Mitchell: Hey Claire, was läuft?  
Claire: Was läuft? Meine Nase du Sitzduscher.

8. *Betrügerisches Verhalten*: Vorsätzliches irreführen, die Wahrheit verdrehen oder verbergen  
Claire ist wütend auf die Hailey und redet nicht mit ihr. Hailey spielt vor zu weinen und versucht damit Claire wie früher in ihrer Kindheit zu manipulieren.
9. *Ironie*: Etwas sagen, was genau das Gegenteil bedeutet oder eine andere Bedeutung hat  
Beispiel: Jay und die Familie hassen die Gesangskünste von Mitchel und Cam.  
Jay: Oh, seht mal ein Klavier. Vielleicht verwöhnen uns die Jauligstones ja mit einem Lied.
10. *Schadenfreude*: Sich am Unglück andere erfreuen  
Beispiel: Claire freut sich darüber, dass Gloria auch mal nicht perfekt aussehen wird.  
Gloria: Ich bin schwanger.  
Claire: Dann wirst du fett!
11. *Missverständnis*: Eine Situation falsch interpretieren  
Beispiel: Cam: Wir werden euch jetzt den Hintern versohlen.  
Pepper: Oh Gott, wir hatten Angst, dass ihr auf sowas abfährt, aber wir müssen bedauerlicherweise verzichten.  
Mitch: Ich nehm dir nicht ab, dass du das so missverstehst.
12. *Überlisten*: Jemanden oder die Organisation überlisten  
Beispiel: Claire täuscht vor einen ganzen Marathon gelaufen zu haben. Dabei hat sie eine Abkürzung genommen, von der sie niemandem etwas sagt.
13. *Parodie*: Nachahmung eines Stils oder Genres der Literatur oder anderer Medien  
Beispiel: Andy spielt einen irischen Akzent vor.
14. *Seltsames Gesicht*: Grimassen schneiden  
Beispiel: Lilly macht auf dem Familienphoto ein äußerst komisches Gesicht, während sie lächeln soll.
15. *Eigenartige Musik*: Lustige oder ungewöhnliche Musik  
Beispiel: Dylan singt ein Lied, dass er für Hailey geschrieben hat vor der ganzen Familie vor. Die Familie fühlt sich gestört, weil der Text anzüglich und unangebracht ist.
16. *Wortspiel*: Mit der Bedeutung von Wörtern spielen  
Beispiel: Lilly ist enttäuscht von Manny.  
Lilly: Du bist erst morgen hier? Wie kann es sein, dass in deinem Namen das Wort Man vorkommt!
17. *Schlagfertigkeit*: spontane verbale Scherze in einem witzigen Dialog  
Beispiel: Jay: Das Management seiner Golfkarriere ist mein zweiter Akt.  
Gloria: Du bist 70! Dein zweiter Akt war schon vor zwei Akten.
18. *Abstoßendes Verhalten*: offensives oder ekelhaftes Verhalten  
Beispiel: Mitchel regt sich über die Freundin von Lilly auf und nennt sie mit verzerrtem Gesicht einen Klugscheißer.

19. *Lächerlich machen*: Verbal oder nonverbal jemanden lächerlich machen  
Beispiel: Cam: Mitchel, ruf einen Anwalt an.  
Mitch: Ich bin Anwalt.  
Cam: Du hast aber mehr Fälle verloren, als ein Pelzhändler auf der Flucht.
20. *Rigidität*: Jemand, der geradlinig denkt, der konservativ und unflexibel ist  
Beispiel: Claire: Als du das bei Gloria gemacht hast ging es beim Sex nur um ihren Körper und die Frauen wollen, dass es mehr um ihren Geist geht.  
Jay: Ah so ein Mist! Ich habe schon befürchtet, dass es um so ein Zeugt geht.
21. *Selbstironie*: Etwas Negatives über sich selbst ausdrücken  
Beispiel: Jay: Wenn ich noch heute das Zischen einer Bierdose höre oder ein bestimmtes Aftershave rieche, dann schwitze ich wie eine Mafiaratte in Little Italy.
22. *Witz*: Genialer Humor (ebd.: 588)  
Beispiel: Bill: Warum gehen Ameisen nicht in die Kirche? Na, weil sie in-Sekten sind.  
Ihr wisst schon In-sekten.

Die aus der Serie entnommenen Beispiele werden im Rahmen dieser Techniken analysiert. Dabei werden die englische, deutsche und türkische Synchronisation miteinander verglichen.

### **Zur Übersetzungswissenschaft**

Der Begriff Übersetzung lässt sich mittlerweile in vielen Varianten definieren. Eine der bekanntesten und prägendsten Definition ist die von Otto Kade aus dem Jahr 1963, welche Translation folgenderweise definierte:

Wir verstehen daher unter *Übersetzen* die Translation eines fixierten und dem zufolge permanent dargebotene bzw. beliebig oft wiederholbaren Texte der Ausgangssprache in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache (Kade 1968 nach Snell-Hornby 1998:37)

So entstand der Oberbegriff für Übersetzen. Die Tätigkeit des Übersetzens gibt es schon seit tausenden von Jahren und wird solange es unterschiedliche Sprachen gibt auch weiterhin bestehen, denn der Bedarf an Übermittlung von Wissenschaft, Religion, Literatur, Philosophie etc. und die damit verbundene Überwindung der Sprachbarriere wird immer ein präzentes Unterfangen bleiben. Vor Kade definierte Brockhaus, 1957 Übersetzen als die Übertragung von Gesprochenem oder Geschriebenem aus einer Sprache in eine andere (vgl. Stolze 2008:13). Die aktuellere Definition der Übersetzung heißt laut Web-Enzyklopädie Encarta 2005: "Übertragung von Informationen einer Sprache in eine andere. Unter Übersetzung versteht man im Allgemeinen sowohl Vorgang als auch Resultat." (Stolze 2008: 14).

Obwohl die Übersetzung eine so Jahrtausende alte Tätigkeit ist, lässt sie sich nicht nur in einer einheitlichen Form definieren. Fakt ist, dass sie der Übertragung von Informationen dient und als eine Form von Kommunikation fungiert. Übersetzen und Dolmetschen werden in ihrer Definition klar voneinander abgegrenzt. Als Übersetzung bezeichnet man lediglich die schriftliche Art der Übertragung. Der schriftliche Prozess ist ein wesentlich angenehmerer, denn der Text steht dem Übersetzer für eine längere Zeit zur Verfügung als beim Dolmetschen. Zudem kann das Endprodukt mehrmals überarbeitet werden. Anders als beim Dolmetschen. Dolmetschen bedeutet die mündliche Übertragung des Textes. Hierbei hat der Übersetzer nur eine begrenzte Zeit um sich mit dem Text auseinanderzusetzen und es besteht keine Möglichkeit den Text zu überarbeiten. Dolmetschen unterscheidet sich zwischen Konferenzdolmetschen, Simultandolmetschen, Konsekutivdolmetschen, Verhandlungsdolmetschen und Kommunaldolmetschen.

Stolze trennt Dolmetschen und Übersetzung als genaue Informationsübertragung und zwischenmenschliche Kommunikation voneinander.

Die Übersetzungswissenschaft ist erst seit den 80' er Jahren eine eigenständige Disziplin. Bis dahin war sie nur ein Teilgebiet der Sprachwissenschaft und galt als Synchron-deskriptiver Vergleich. James Holmes legte die Grundsteine der theoretischen Übersetzungswissenschaft. Praktisch angewendet wurde sie erstmals in der Literaturübersetzung. Holmes sieht die Übersetzungsforschung als empirische Wissenschaft, die auf Beobachtung und Datenanalyse basiert (Stolze 2008:149). Die Übersetzungsforschung als Feldtheorie wird von Holmes als "Translation Studies" geprägt. Dabei geht es ihm nicht um die Texte und wie sie übersetzt werden, sondern vielmehr um die Übersetzungstheorien, die zum Übersetzungsprozess gehören. Als Ganzes betrachtet hält er es für wichtig, dass es als ein eigenständiges Forschungsfeld betrachtet wird.

In der Übersetzungsforschung spielt die Arbeitsteilung eine wichtige Rolle. Eine Übersetzungstheorie sollte klar von didaktischen Fragestellungen unterschieden werden. Dafür hat Holmes eine Orientierungskarte entworfen in der er theoretische und deskriptive Ansätze voneinander unterscheidet. Bei der deskriptiven Theorie handelt es sich um die Theorien des Übersetzungsprozesses, des Übersetzungsprodukts, der Übersetzungsfunktion und der Relation dieser Theorien untereinander (vgl. ebd.).

### ***Deskriptive Translationswissenschaft***

Deskriptive Translationswissenschaft (DTS) ist die zielorientierte und empirische Richtung der modernen Übersetzungswissenschaft, welche von Gideon Toury entworfen wurde. Der Schwerpunkt des DTS's liegt in der literarischen Übersetzung. Die Forschung hat einen kontextsensitiven Ansatz und untersucht die Übersetzung im Rahmen der Zielkultur. Die Übersetzung ist dabei ein Produkt, das hinsichtlich seines Entstehungsprozesses bewertet wird. DTS ist zielorientiert und auf die Vorstellung der jeweiligen Zielkultur ausgerichtet. Einer seiner Grundsätze besagt, dass eine Übersetzung ein kultureller Gegenstand ist und in der Zielkultur als geschichtliches Objekt dient. Jeder Text ist eine Übersetzung eines anderen Textes (Stolze 2008:152). Demnach bezieht sich der Ausgangspunkt der Forschung auf kulturelle Angaben. Daher kann sich die Übersetzung keine gemeinsame Basis mit ihrem Ausgangstext teilen. Selbst wenn zwei unterschiedliche Übersetzungen von ein und demselben Ausgangstext verglichen werden, bestehen immer unterschiedliche kulturelle Eigenschaften. Der Grund dafür ist, dass jeder Text und somit auch jede Übersetzung individuell sind.

Wird eine Übersetzung zum Ausgangstext, spricht man von dem Originaltext und der dazugehörigen Kultur als Vermittler einer neuen Ausgangskultur. Toury behauptet, dass Übersetzungen auch Veränderungen an der Zielkultur bewirken können. Das heißt Übersetzungen können auch entstehen, weil in der Zielkultur Bedarf an neuen Werten besteht oder sie die Ausgangskultur als ein Vorbild sieht. Durch die Übersetzung ändert sich schließlich die Zielkultur, weil aus dieser Weise neue Werte aufgenommen und Defizite behoben werden. Das gilt auch für Neuübertragungen, Pseudoübertragungen und indirekte Übersetzungen (vgl. ebd.:153).

Ein weiterer Grundsatz des DTS ist eine geeignete Kontextualisierung. Die Überzeugung, dass man die dazugehörige Kultur kennt basierend darauf, dass man der Sprache mächtig ist, ist eine falsche. Denn eine Sprache kann je nach Landesunterschied mit unterschiedlichen Kulturen verbunden sein. Nicht jedes Land in dem Deutsch gesprochen wird hat auch dieselbe Kultur. Zudem ist nicht jeder Text auf einer bestimmten Sprache auch zwangsläufig mit ihrer Kultur verbunden. Jede Kultur hat ihre eigene kodifizierte Textart. Stolze schreibt ein gutes Beispiel um Kontextualisierung erkennen zu können. Sie weist auf die Hinweise in deutschen Zügen und definiert dabei die Zugfahrer als Subkultur in diesem Beispiel. In der deutschen Sprache sehen die Hinweise folgenderweise aus: „Notbremse – Griff nur bei Gefahr ziehen. Jeder Missbrauch wird bestraft“, das englische Pendant: „Emergency brake – Pull brake only in case of emergency. Any misuse will be punished“ (Stolze 2008:154). Jetzt könnte man davon ausgehen, dass diese Warnung in der englischen Kultur auf die genannte Weise verfasst wird. Jedoch trifft das nicht zu, denn in

britischen Zügen steht: „Alarm signal – To stop train pull handel. Penalty £50 for improper use“ (vgl. ebd.). Demnach ist genau zu erkennen, dass die englischen Hinweise in deutschen Zügen nichts mit der britischen Kultur zu tun haben. Ihr Ursprung liegt in der deutschen. Allerdings sind sie für die Subkultur, in diesem Fall die Zugfahrer, klar und deutlich zu verstehen auch wenn sie weder der deutschen noch der britischen Kultur angehören. In diesem Fall spricht man von einer Kontextualisierung.

Im nächsten Grundsatz geht es um “assumed translation“, Texte, welche als Übersetzung funktionieren und für DTS eine wichtige Rolle spielen. Assumed Translation, also angenommene Übersetzungen werden in deduktiven Ansätzen als Adaption betrachtet und nicht im Rahmen der deskriptiven Analyse behandelt, da es sich dabei nicht mehr lange um eine Übersetzung handelt (vgl. ebd.:155). Allerdings gehört es nach Toury dennoch zur Übersetzung, da es einen Ausgangstext gibt und somit sowohl ein Transfer als auch eine textuelle Relation vorhanden ist (Toury 1995 nach ebd.). In wie fern diese Begriffe faktisch sind, lässt sich erst durch die deskriptive Analyse feststellen. Ein anderer Grundsatz handelt von dem Prozess der Übersetzung. Durch den Vergleich von Textelementen kann festgestellt werden ob es sich um eine Übersetzung handelt oder nicht. Es kann deskriptiv festgehalten werden ob zwischen zwei Texten eine empirische Beziehung besteht. Um die kulturelle Abhängigkeit der Texte voneinander, ihre Übersetzungsfunktion und den damit verbundenen Prozess definieren zu können, benötigt man jedoch einen erweiterten Korpus (vgl. ebd.). Das heißt es müssen auch Informationen über z.B. die Textgattung, die entsprechende Zeit u.Ä. vorliegen.

Zusammenfassend bedeutet deskriptive Translationswissenschaft eine empirische Analyse mit der Zielkultur als Ausgangspunkt. Nicht nur Übersetzungen werden im Rahmen von DTS behandelt, sondern auch eigenständige Texte und Texte, die eventuell gar keine Übersetzungen sind. Ob eine Übersetzung adäquat ist gehört nicht in den Forschungsrahmen des DTS’s. Der Fokus der Deskription liegt auf dem Kontext, den die Übersetzungen mit sich bringen.

### **Übersetzungsstrategien**

Konkrete Prozesse zur Gewinnung von Äquivalenzen standen erstmals im Fokus der *Stilistique comparée*. Sie beschäftigte sich mit der Eingrenzung der Übersetzung auf ein Sprachepaar. Alfred Malbanc veröffentlichte die erste *Stilistique comparée du francais et d’allemand* 1944 (Prunc, 2002: 48). Allerdings gelten Jean Paul Vinay und Jean Darbelnet mit ihrer *Stilistique comparée du francais et de l’anglais* als die bekanntesten Vertreter der vergleichenden Stilistik. Ihr Handbuch wurde zu eins der bedeutendsten Übersetzungsquellen. Die vergleichende Stilistik beschäftigt sich mit den Strukturunterschieden zwei verschiedener Sprachen und fokussiert sich auf die Behebung der Übersetzungsschwierigkeiten, die durch diese Unterschiede auftauchen (ebd.). Somit rückt der Fokus auf die Äquivalenz in der jeweiligen Sprache, welche die erforderliche kommunikative Situation so gut wie möglich wiedergibt. Dabei ist es irrelevant ob das Äquivalent aus struktureller Perspektive Unterschiede aufweist. Vinay und Darbelnet entwickelten unterschiedliche Übersetzungsstrategien mit denen das passende Äquivalent der jeweiligen kommunikativen Situation hergestellt werden soll. Die entwickelten Strategien bzw. Die Verfahren lassen sich in zwei Kategorien einteilen. *Traduction directe* umfasst Strategien, die linear verlaufen, d.h. bei denen Ausgangstext (im Folgenden AT) und Zieltext (im Folgenden ZT) die gleiche Struktur aufweisen. Die zweite Kategorie stellt die *Traduction oblique* dar. Dabei handelt es sich um Texte bzw. Sprachpaare, die gegensätzlich sind und komplexere Prozesse zur Herstellung der Äquivalenz erfordern. Das heißt, Ausgangssprache (im Folgenden AS) und Zielsprache (im Folgenden ZS) weisen weniger Parallelen auf und erfordern einen asymmetrischen Übersetzungsprozess (ebd.:49). Die folgenden Strategien wurden entwickelt

1. *Entlehnung*: graphische und phonetische Übernahme eines Wortes
2. *Lehnübersetzung*: morphemgetreue Nachprägung des AS-Elements.
3. *Wörtliche Übersetzung*: Ersatz der lexikalischen und syntaktischen Strukturen der AS durch identische Strukturen der ZS.
4. *Transposition*: Verschiebung der Wortklasse

5. *Modulation*: Verschiebung der Perspektive
6. *Äquivalenz*: selbe Situation, andere Formulierung
7. *Adaption*: notwendige kulturelle Anpassung bzw. Wechsel des kulturellen Umfelds (vgl. Prunc, 2002: 50ff.)

Die ersten drei Strategien werden der ersten Kategorie *Traduction directe* und die Restlichen der zweiten Kategorie *Traduction oblique* zugeordnet. Der Äquivalenzbegriff der *Stilistik comparée* unterscheidet sich vom Äquivalenzverständnis anderer Schulen indem er eine doppelte Auslegung hat. Sie umfasst sowohl strukturell identische Sprachelemente als auch die Behebung struktureller Unterschiede zwischen den jeweiligen Sprachpaaren (ebd.:55).

### **Audiovisuelle Übersetzung**

Die audiovisuelle Übersetzung ist ein relativ neues Forschungsgebiet, das Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre entwickelt wurde. Als Audiovisuelle Übersetzung (AV-Übersetzung) wird die Übermittlung von Film- und Videotexten definiert. Der Text kann sowohl sichtbar als auch nur hörbar sein. Der ursprüngliche Text wird nicht unbedingt wie in anderen Arten der Übersetzung komplett ausgetauscht, sondern er bleibt je nach seiner Kategorie bis zu einem bestimmten Grad erhalten und wird ergänzt.

Audiovisual translating is a branch of translation studies concerned with the transfer of multimedial texts into another language and/or culture... Major meaning-making modes in audiovisual texts include language, image, music, colour and perspective. (vgl. Pérez Gonzales, 2011 in Jüngst, 2020:14).

Die genaue Entsprechung für AV-Übersetzung ist der Begriff Medienübersetzung, welcher wiederum in einzelne Kategorien unterteilt wird. Das meist bekannteste Verfahren ist das, was in Filmen und Serien eingesetzt wird. Der interlinguale und intralinguale Untertitel, die Synchronisation, das Voice-Over bei Dokumentationen und die Audiodeskription für Blinde. Weniger bekannte Verfahren sind Übertitelung oder Live Audiodeskription, welche in Theatern oder in Opern eingesetzt werden.

In der Regel ist bekannt, dass Übersetzer sich mit interlingualen Übersetzungen beschäftigen. Allerdings ist der Übersetzer heutzutage mit einem weiteren Spektrum als früher konfrontiert (vgl. Jüngst, 2020:15). Roman Jakobson führte 1971 die intralinguale, interlinguale und intersemiotische Übersetzung an (ebd.). Die interlinguale Übersetzung ist jedem bekannt und umfasst die Übermittlung eines Textes von einer Sprache in eine andere. Die intralinguale Übersetzung behandelt die Übertragung innerhalb derselben Sprache. Das heißt der Text wird zwar bearbeitet und verändert, die Sprache jedoch bleibt gleich. Beispiele dafür sind vereinfachte Texte, die in leichter Sprache wiedergegeben und literarische Werke, die auf Kinderniveau angepasst werden. Dazu kommt die Untertitelung für Hörbehinderte. Die intersemiotische Übersetzung wird auch als Transmutation behandelt. Dabei handelt es sich um das Zeichensystem, das verändert wird. Das bedeutet bildlich Dargestelltes wird sprachlich wiedergegeben. Demnach wird die Audiodeskription unter der intersemiotischen Übersetzung behandelt (vgl. ebd.:15). Mit der verbreiteten Nutzung der DVD und unterschiedlichen Untertiteln und Synchronisationen, die angeboten wurden, stieg auch das Interesse an der AV-Übersetzung. Ein anderer Grund für das steigende Interesse ist natürlich auch die Nutzung des Internets. Durch das Internet haben selbst Laie angefangen Untertitel zu übersetzen. So entstanden Fansubs. Das sind AV-Übersetzungen, die nicht offiziell von Fachpersonen durch einen Auftrag entstehen, sondern von Fans erstellt werden und im Internet zur Verfügung stehen. Dadurch, dass die Filme im Internet leicht zu finden sind und durch die Nutzung von Untertitelungsprogrammen, konnte jeder ganz einfach seine eigene Übersetzung machen. Die Digitalisierung brachte Forschungsrelevante Entwicklungen mit sich, denn bis in die 90'er Jahre war es nicht ganz so einfach an unterschiedliche Filmfassungen aus unterschiedlichen Ländern heranzukommen. Man musste Videokassetten importieren, was wiederum Zeit- und Kostenaufwendig war (vgl. Jüngst, 2020:16). Durch das Internet und der Digitalisierung war der Zugriff

auf Materialien plötzlich mühelos und ging schnell, wodurch die Anfrage nach AV-Übersetzungen wuchs. Hinzu kommt die Entwicklung von maschinellen Übersetzungen wie z.B. der automatischen Untertitelung auf Youtube (ebd.:17). Mit den genannten technischen Entwicklungen kamen immer mehr Forschungsfragen auf, die zu Forschungsarbeiten in diesem Bereich führten. Besonders im Bereich Barrierefreiheit wird in den letzten Jahren zunehmend geforscht. Barrierefreiheit umfasst Übersetzungen bzw. Übermittlungen für seh- oder hörbehinderte Menschen oder auch Menschen, die eine vereinfachte Sprache benötigen. Die ersten Forschungsarbeiten bezüglich AV-Übersetzungen wurden in Kommunikations- und Medienwissenschaften durchgeführt. Erst später wurde auch in der Übersetzungswissenschaft geforscht.

Durch Fachkongresse die in diesem Bereich veranstaltet werden, können aktuellste Forschungen verfolgt und ausgetauscht werden. Die bekanntesten Tagungen sind „Media for All“, die alle zwei Jahre an verschiedenen Orten stattfindet und die „Languages and the Media“, die praxisorientierter ist und in Berlin stattfindet (vgl. Jüngst, 2020:21). Auf Letzterem werden zwar wissenschaftliche Entwicklungen ausgetauscht, der Fokus aber liegt mehr auf aktueller Software u.Ä. Filme und Internet werden auf beiden Tagungen intensiv thematisiert und in den letzten Jahren sind sogar Forschungsgruppen in europäischer Basis entstanden (ebd.).

2018 wurde das Journal of audiovisual Translation gegründet. Die Zeitschrift spezialisiert sich auf unterschiedliche Übersetzungsarten. Andere bekannte Zeitschriften für AV-Übersetzungen sind die Meta und TRAlinea. Auch bei Verlagen wie Benjamins und Frank&Timme findet man regelmäßig wissenschaftliche Beiträge zu AV-Übersetzungen. Perez Gonzales ist einer der Pioniere in diesem Bereich. Er schrieb sowohl über die Praxis als auch über Forschungsansätze. Seine Beiträge gelten noch heute als umfassendste Einführung in die AV-Übersetzung (vgl.ebd.:22). Ein weiterer bekannter und wichtiger Name in diesem Bereich ist Diaz Cintas, der 2008 „The Didactics auf Audiovisual Translation,“ publizierte, in der er auf die einzelnen Verfahren eingeht.

### ***Übersetzung von Humor in audiovisuellen Medien***

Bei der Übersetzung von Humor in audiovisuellen Medien handelt es sich nicht nur um sprachliche Vermittlung, sondern vor allem um kulturelle Adaption. Denn audiovisuelle Medien sind oft stark mit der Ausgangskultur verbunden, was die Übersetzung und die Festlegung der richtigen Übersetzungsstrategie erheblich erschwert. Humor selbst ist oft mit sozialen Normen, Tabus und Werten verbunden (Vandeale, 2010:150). Die Übersetzung von Humor kann oft eine Herausforderung darstellen, da im Falle von zwei sehr unterschiedlichen Kulturpaaren möglicherweise keine Äquivalenz besteht. Humor ist keine universelle Angelegenheit. Das Verständnis von Humor kann je nach Kultur in unterschiedliche Richtungen gehen. So kommt es häufig vor, dass eine direkte Übersetzung in der Zielkultur keinen Sinn ergibt. Die Suche nach adäquaten Entsprechungen erfordert daher ein hohes Maß an Kreativität. Die Inhalte müssen den kulturellen Besonderheiten angepasst werden, was unter anderem auch Zensur bedeuten kann. Bei Themen wie Politik, Religion oder Sexualität muss auf die Sensibilitäten der Zielkultur geachtet werden, um anstößige und problematische Texte zu vermeiden. Gleichzeitig den Humoreffekt zu erhalten, ist eine große Leistung. Auch popkulturelle Aspekte können eine Herausforderung darstellen, da sie meist lokalisiert, d.h. angepasst oder durch Figuren aus der Zielkultur ersetzt werden müssen, damit das ursprüngliche Ziel, das Publikum zum Lachen zu bringen, erhalten bleibt. Um dafür die richtige Übersetzungsstrategie zu finden, muss man zunächst das humoristische Element erkennen und es nach seinen Merkmalen einordnen können. Dazu eignet sich die Taxonomie von Zabalbeascoa besonders gut.

Patrick Zabalbeascoa ist einer der meist zitierten Übersetzungstheoretiker bezüglich Humors in audiovisuellen Texten. Seine Klassifizierung (1996) von Witzen dient oft als theoretischer Rahmen für Humor-Übersetzungsstudien. Juan José Martínez-Sierra entwickelt die Klassifizierung weiter und erstellt (2006) eine neue Taxonomie von humoristischen Elementen und wendet diese für die Analyse von audiovisuellen Witzen in Sitcom-Serien an. Er nennt sie die Ad-hoc Taxonomie, diese besteht aus acht Elementen.

### 1.) *Gemeinschaft und Institutionselemente*

Bei diesen Elementen handelt es sich um kulturspezifische Textmerkmale. Dabei könnten Themen wie Politik, Organisationen, Bücher, Filme, Prominente u.Ä. behandelt werden. Der Witz kann dabei sowohl explizit als auch implizit sowie verbal oder visuell auftauchen. Es wird auf eine bestimmte Sache verwiesen, die entsprechenden Hintergrundwissen erfordert.

Beispiel:

Andy: Und das ist das Angebot der Johnsons. Fehlt nur noch deine Unterschrift.

Phil: Das ist deine Markler-Mitzva Kumpel!

### 2.) *Gemeinschaftlicher Sinn für Humor und ihre Elemente*

Diese Kategorie befasst sich mit Themen und Ideen, die in spezifischen Gemeinschaften beliebt sind. Dabei handelt es sich nicht unbedingt um kulturelle Merkmale, sondern viel mehr um Präferenzen der jeweiligen Gesellschaft. Sie greift auf das Hintergrundwissen (persönliche Erfahrungen, Überzeugungen und Werte) von einer bestimmten Zielgruppe zurück. Auch hier kann es sich um einen expliziten oder impliziten und visuellen oder verbalen Verweis handeln.

Beispiel:

Cam: Wir meinen das alles nicht so. Wir sind schwul und Schwule lästern. Ist eine kulturelle Sache.

### 3.) *Linguistische Elemente*

Diese Elemente fokussieren sich auf sprachliche Elemente. Sie können explizit oder implizit und gesprochen oder geschrieben vorkommen.

Beispiel:

Claire: Das ist eine aufregende Zeit für dich Lilly. Dein erster Eindruck von Feminismus und wir sind alle deine Mentoren... oder besser Frau-toren

### 4.) *Visuelle Elemente*

Hierbei handelt es sich um humoristische Elemente, die durch das Sehen wahrgenommen werden und dementsprechend nur visuelle sein können.

Beispiel: Phil ist als eine Fliege verkleidet.

### 5.) *Graphische Elemente*

Diese Kategorie ist für humoristische Elemente, die zwar auf dem Bildschirm zu sehen sind, jedoch in einem Bild auf dem Bildschirm gelesen werden müssen. Zum Beispiel ein Plakat, ein Banner oder der Fernsehbildschirm in der Serie.

Beispiel:

Gloria und Jay sind auf einer Hundeparty. Der Photograph trägt ein T-shirt auf dem „Pupparazzi“ steht.

### 6.) *Paralinguistische Elemente*

Martinez-Sierra schreibt, dass diese Kategorie aus quantitativer und qualitativer Perspektive so wichtig ist, dass sie eine eigene Kategorie darstellt (vgl. Martinez-Sierra, 2006:191). Diese Kategorie umfasst nonverbale Merkmale der Stimme wie Intonation, Rhythmus, Ton, Resonanz u.Ä., welche mit einer Gefühlsäußerung wie schreien, lachen oder seufzen zusammenhängen. Zudem ist Martinez-Sierra der Meinung, dass auch erzählerisches Schweigen ein Teil dieser Kategorie ist. Diese Elemente sind explizit und verbal. Sie sind nicht nur humoristisch relevant, sondern liefern auf Informationen zu der vorhandenen Situation.

Beispiel:

Claire macht eine zweideutige Aussage und zwinkert dabei.

#### 7.) *Nicht gekennzeichnete humoristische Elemente*

Hierbei handelt es sich um Elemente, die offensichtlich humorvoll sind, sich allerdings in keine Kategorie zuordnen lassen. Sie können explizit oder implizit sein oder verbal sowie visuell sein.

Beispiel:

Hailey: Hat jemand meinen Leopardentrock gesehen?

Phil: Ein Leopardentrockband liegt auf dem Flur.

Hailey: Das ist er!

#### 8.) *Tonelemente*

Tonelemente sind Geräusche, die als humoristisches Element dienen. Sie sind explizit und verbal.

Beispiel:

Gloria schreibt, weil sie Cameron nackt gesehen hat.

Mit dieser Taxonomie ist es möglich eine Analyse zu gestalten, in der präzise vorgeführt werden kann, ob Verluste, Veränderungen oder andere Unterschiede nach der Übersetzung entstehen, Durch die Identifizierung der humoristischen Elemente, kann einfacher festgehalten werden, ob sich der Witz im ZT gleichermaßen identifiziert (ebd.).

### **Die Analyse**

Für die Analyse wurden fünf zufällige Beispiele ausgewählt. Anhand der Beispiele wurde die Analyseverfahren vorgeführt, die aus den oben ausgelegten verschiedenen theoretischen Aspekten zusammengestellt wurde. Dabei wurden ein Analyseset zusammengestellt, das aus den Humortechniken von Juckel, Bellman und Varan, der Taxonomie humoristischer Elemente von Martinez-Sierra und den Übersetzungsstrategien von Vinay und Derbelnet bestehen. Jedes Beispiel besteht aus drei Teilen die jeweils den Ausgangstext und die Zieltexte auf Deutsch und Türkisch darlegen. Jeder Text wird im Anschluss mit dem Analyseset bewertet. Somit entsteht eine übersichtliche Auslegung zu den Unterschieden in den Übersetzungen, Humortechniken und humoristischen Elementen. Unter der Bewertung der Zieltexte befindet sich schließlich ein Kommentar zu dem Humoreffekt, ob er noch vorhanden oder abhandengekommen ist.

#### **Beispiel 1: S.6 F.1 – Flirten für die Ewigkeit**

---

**Kontext:** Cameron überrascht Mitchell auf der Arbeit

**Ausgangstext:**

Cameron: Hey, counselor. What do I have to do to get you to drop that suit?

---

**Humoristisches Element:** Gemeinschaftlicher Sinn für Humor und Elemente + Linguistische Elemente

**Humortechniken:** Wortspiel mit sexueller Anspielung

**Zieltext – DE:**

Cameron: Hey, Herr Rechtsanwalt. Wollen Sie nicht die Klage und die Klamotten fallen lassen?

---

**Humoristisches Element:** Gemeinschaftlicher Sinn für Humor und Elemente+ Linguistische Elemente

**Humortechniken:** Wortspiel mit sexueller Anspielung

**Übersetzungsstrategie:** Äquivalenz

**Humoreffekt:** bleibt erhalten

---

**Zieltext – TR:**

Cameron: Merhaba Avukat Bey. Çok yakışıklı olmaktan suçlu bulundunuz.

---

**Humoristische Elemente:** Gemeinschaftlicher Sinn für Humor und Elemente

**Humortechniken:** Parodie

**Übersetzungsstrategie:** Modulation

---

**Humoreffekt:** geht verloren

---

**Kommentar:**

In der englischen und deutschen Synchronisierung wurde als Humorstrategie ein Wortspiel mit einer sexuellen Anspielung verwendet. Sowohl im Englischen als auch im Deutschen haben die beiden Aussagen “Drop the case” und “die Klage fallen lassen” die gleiche Bedeutung und beziehen sich auf ein gerichtliches Verfahren. Durch “drop the suit” und “Klamotten fallen lassen” entsteht jedoch hier ein Bezug auf Intimität. Allerdings geht die sexuelle Anspielung in der türkischen Synchronisierung verloren. Stattdessen wird hier eine Parodie benutzt indem eine polizeiliche Aussage nachgeahmt wird, denn Cameron sagt: „Sie sind wegen zu gutem Aussehen verhaftet“. Während im Deutschen als Übersetzungsstrategie Äquivalenz benutzt wurde, wurde im Türkischen eine Modulation verwendet.

---

**Beispiel 2: Beispiel 1: S.6 F.1 – Flirten für die Ewigkeit**

---

**Kontext:** Cameron überrascht Mitchell auf der Arbeit.

---

**Ausgangstext:**

Mitchell: Cam, what are you doing here?

Cameron: Surprising my “Hugsband”!

---

**Humoristische Elemente:** linguistische Elemente

**Humortechniken:** Wortspiel

**Zieltext – DE:**

Mitchell: Cam was machst du hier?

Cameron: Ich überrasche meinen „Knuddelpupsi“.

---

**Humoristische Elemente:** nicht vorhanden

**Humortechniken:** nicht vorhanden

**Übersetzungsstrategie:** Adaption

**Humoreffekt:** geht verloren

---

**Zieltext – TR:**

Mitchell: Cam, burada ne işin var?

Cameron: Kocakucağıma sürpriz yaptım.

---

**Humoristische Elemente:** linguistische Elemente

**Humortechniken:** Wortspiel

**Übersetzungsstrategie:** wörtliche Übersetzung

**Humoreffekt:** geht verloren + entsteht Sinnlosigkeit

---

**Kommentar:**

In diesem Beispiel handelt es sich bei dem Begriff „Hugsband“ um ein offensichtliches Wortspiel indem das Verb „to hug“ und das Substantiv „husband“ miteinander verbunden wurde so dass ein Kosename daraus entstanden ist. In der deutschen Synchronisation hingegen sieht man Übersetzungsstrategie eine Adaption mit der Folge, dass direkt ein Kosename wie „Knuddelpupsi“ verwendet wurde. Die Humortechnik ist dabei abhandengekommen. Der Grund dafür scheint zu sein, dass ein ähnliches Wortspiel sprachlich nicht möglich gewesen wäre. In der türkischen Synchronisation jedoch wurde mit dem Begriff „Kocakucağı“ die gleiche Humortechnik versucht beizubehalten und eine wörtliche Übersetzung verwendet. Denn der Begriff ist eine Kombination aus dem Substantiv „koca“ (Tr: Ehemann) und dem Verb „kucaklamak“ (Tr: umarmen). Allerdings ergibt das Ergebnis weder Sinn noch konnte der Effekt übertragen werden, da durch die Änderungen an den Worten, die richtige Übersetzung in diesem Falle „Ehemannschuß“ lauten würde, was für die türkischen Zuschauer keine Bedeutung hat und irritierend ist. Fazit hier ist, dass die Ausgangstechnik vorgezogen wurde obwohl der Zieltext bedeutungslos bleibt. Auch wenn bei der deutschen Synchronisation die Humorstrategie ausgeschlossen werden musste, ergibt der Zieltext zumindest einen Sinn und der Zuschauer wird nicht irritiert.

### Beispiel 3: S.6 F.1 – Flirten für die Ewigkeit

**Kontext:** Jay und Gloria gehen aus und Manny fragt wann sie wiederkommen

---

**Ausgangstext:**

Manny: So when will you guys be back?

Jay: Looks like somebody's is entertaining a lady friend. Maybe you'll pour her a nice tall glass of Manny-Schewitz?

---

**Humoristische Elemente:** Gemeinschaft und Institutionselemente + linguistische Elemente

**Humortechniken:** Ironie + Wortspiel

**Zieltext – DE:**

Manny: Also, wann kommt ihr wieder?

Jay: Anscheinend erwartet da jemand Damenbesuch. Schenk ihr doch ein schönes Glas Bloody-Manny ein.

---

**Humoristische Elemente:** linguistische Elemente

**Humortechniken:** Ironie + Wortspiel

**Übersetzungsstrategie:** Äquivalenz

**Humoreffekt:** bleibt erhalten

**Zieltext – TR:**

Manny: Peki kaçta dönersiniz?

Jay: Birileri hanım arkadaşını mı davet etmiş? Belki ona güzel bir kadeh Manny-Schewitz verirsiniz.

---

**Humoristische Elemente:** Gemeinschaft und Institutionselemente + Linguistische Elemente

**Humortechniken:** Ironie + Wortspiel

**Übersetzungsstrategie:** Entlehnung

**Humoreffekt:** nimmt ab, weil Unverständlichkeit entsteht

**Kommentar:**

Jay amüsiert sich über Manny, der Damenbesuch erwartet. Im Englischen macht er sich lustig über ihn indem er sich vorstellt wie Manny seinem Besuch ein Glas Manny-Schewitz anbietet. Hier findet man sowohl Ironie, da Manny kein Alkohol trinken darf als auch ein Wortspiel in Form einer Homophonie. Denn Jay verbindet Manny's Namen mit einer Weinmarke die Manischewitz heißt. In der deutschen Synchronisation wurde aus Manny-Schewitz. Bloody-Manny, was strategisch eine gute Äquivalenz darstellt. Der Grund dafür ist möglicherweise, dass Manischewitz eine in den Staaten bekannte koschere Weinmarke ist, die den deutschen ZuschauerInnen fremd ist. Anders als das Getränk Bloodymary. Dadurch wird der/die ZuschauerIn nicht unterbrochen um zu spekulieren und es zu verstehen, sondern erkennt den Witz sofort und kann sich weiterhin auf die Serie fokussieren. Anders als bei der türkischen Synchronisation. Hier wird das Wortspiel Manny-Schewitz entlehnt, obwohl die Zielgruppe wahrscheinlich noch nie etwas von dieser Weinmarke gehört hat. Da es der Zielgruppe nichts bedeutet wird der Witz zu einer schlichten Aussage. Der/ die türkischen ZuschauerInnen erkennen möglicherweise, dass dort ein Witz vorhanden ist, verstehen ihn aber nicht genau. Somit nimmt der Humoreffekt drastisch ab und es entsteht sogar Unverständlichkeit.

### Beispiel 4: S.6 F.6 - Die Rache der Claire Dunphy

**Kontext:** Manny geht als Frank Sinatra verkleidet, auf seine letzte Halloween-Tour bevor er zur Universität geht.

---

**Ausgangstext:**

Manny: I knew my farewell tour would be emotional, but at least I can say „I did it my way“.

---

**Humoristische Elemente:** Gemeinschaft und Institutionselemente + visuelle Elemente

**Humortechniken:** Anspielung

---

**Zieltext – DE:**

Manny: Ich wusste, dass meine Abschiedstour schmerzhaft sein wird. Aber ich sage nur „I did it my way“.

---

**Humoristische Elemente:** Gemeinschaft und Institutionselemente + visuelle Elemente

**Humortechniken:** Anspielung  
**Übersetzungsstrategie:** Entlehnung  
**Humoreffekt:** bleibt erhalten  
**Zieltext – TR:**

Manny: Veda turnemin duygu yüklü olacağını biliyordum ama en azından bildiğim gibi yaptım diyebilirim.

---

**Humoristische Elemente:** visuelle Elemente  
**Humortechniken:** nicht vorhanden  
**Übersetzungsstrategie:** wörtliche Übersetzung  
**Humoreffekt:** geht verloren  
**Kommentar:**

Manny ist als Frank Sinatra verkleidet, was in erster Linie ein visuelles Element darstellt. Frank Sinatra ist sowohl in englischsprachigem als auch in deutschsprachigen Raum ein bekannter Sänger, daher besteht auch ein Bezug zu Gemeinschaft und Institutionselementen. Manny ist emotional mitgenommen und macht mit seiner Aussage: „Aber ich sage nur I did it my way“, eine Anspielung auf das bekannte Lied von Frank Sinatra *I did my way*. In Kombination mit seinem Kostüm entsteht eine lustige Szene. Diese wurde mit Entlehnung als Übersetzungsstrategie unverändert in die deutsche Synchronisation übernommen. Dadurch bleibt der Humoreffekt unverändert und auch der/die deutsche ZuschauerIn hat denselben Grund zu lachen. Anders als in der türkischen Synchronisation. Hier wurde Manny's Aussage wörtlich übersetzt. Das heißt als humoristisches Element bleibt nur das Visuelle zurück und die türkische Aussage: „bildiğim gibi yaptım“, liefert keinerlei Humortechnik und somit auf keinen Humoreffekt. Der/ die türkische ZuschauerIn sieht nur eine traurige Szene in der es von Humor keine Spur mehr gibt.

---

#### **Beispiel 5: S.6 F.7 - Mit anderen Augen und ganzem Herzen**

---

**Kontext:** Andy (Joe's Babysitter) klingelt bei den Dunpheys.

---

**Ausgangstext:**

Andy: Hey, Mrs. Dunphy. Remember me?

Claire: Hi. Andy! Of course, come on in. You are Joe's Babysitter right?

Andy: "Manny" is what we call our selves in the child care community. It's confusing in that house because of their son Manny. So I've been trying to get traction with „bro-pair“.

---

**Humoristische Elemente:** linguistische Elemente + Gemeinschaft und Institutionselemente  
**Humortechniken:** Wortspiel

**Zieltext – DE:**

Andy: Hey, Mrs. Dunphy. Erinnern Sie sich noch?

Claire: Hi, Andy. Ja klar. Kommen Sie rein. Sie sind Joe's Babysitter richtig?

Andy: „Manny“ ist der Begriff, den wir Kinderbetreuer vorziehen, aber das würde nur Verwirrung stiften wegen ihres Sohne Manny. Also habe ich mir was einfallen lassen. „Bro-Pair“

---

**Humoristische Elemente:** linguistische Elemente + Gemeinschaft und Institutionselemente

**Humortechniken:** Wortspiel

**Übersetzungsstrategie:** Entlehnung

**Humoreffekt:** bleibt erhalten

**Zieltext – TR:**

Andy: Merhaba Bayan Dunphey. Hatırladınız mı?

Claire: Merhaba Andy. Tabii ki gelsene. Sen Joe'nun bebek bakıcısıysın değil mi?

Andy: Biz çocuk bakım çevrelerinde kendimize „erkek dadı“ deriz ama o evde Manny olduğundan karışıklık oluyor. Ben de bu yüzden „eş- kardeş“ desinler istiyorum.

---

**Humoristische Elemente:** keine vorhanden

**Humortechniken:** keine vorhanden

**Übersetzungsstrategie:** Wörtliche Übersetzung

**Humoreffekt:** geht verloren

### **Kommentar:**

Andy ist ein junger Mann, der Kinderbetreuer ist. Da aber der Begriff Babysitter schwerwiegend weiblich konnotiert ist, erzählt er, dass die Männer in dieser Branche es vorziehen "Manny" genannt zu werden. Manny ist ein Wortspiel in Form einer Paronymie, da es eine Ableitung von dem Begriff Nanny ist. Der Anfangsbuchstabe "M" von Manny referiert auf das männliche Geschlecht der Kinderbetreuer. Somit ist das humoristische Element in diesem Beispiel ein Linguistisches, aber auch die Kategorie Gemeinschaft und Institutionselemente trifft zu, denn im Weiteren wird der Begriff Au-Pair behandelt, was eine gängige Art der Kinderbetreuung im deutsch- und englischsprachigen Raum ist, anders als im Türkischen. Da aber in dem Haus auch Manny lebt, hält Andy sein Manny für verwirrend und schlägt dafür den Begriff „Bro-Pair“ vor. Hier sehen wir eine weitere Paronymie als Wortspiel, denn der Begriff ist eine Ableitung von Au-Pair. Aus demselben Grund wie bei Nanny, möchte Andy das männliche Geschlecht hervorheben indem er Bro-Pair vorzieht. Die deutsche Synchronisation bietet denselben Humoreffekt, da man hier Gebrauch von der Übersetzungsstrategie Entlehnung gemacht hat indem man, die von Andy erfundenen Begriffe übernommen hat. Auch die Lautidentität zwischen „Manny“ und „Manny“ ist deutlich zu verstehen. In der türkischen Synchronisation hingegen sind weder humoristische Elemente noch Humortechniken und somit auch keine Humoreffekte vorhanden. Denn Andy sagt im Türkischen lediglich „männliche Nanny“ was in Bezug auf den Manny zuhause keinerlei Sinn macht. Deshalb verliert auch seine Begründung den Begriff nicht zu nutzen seinen Sinn und sorgt nur für eine ungeschlüssige Pointe. Des Weiteren wird Bro-Pair als „Eş-kardeş“ übersetzt, was so viel wie „Paar-Bruder“ übersetzt werden kann und keinerlei Entsprechung hat. Aus der Pair-Paar Übersetzung kann man schließen, dass hier eine Fehlinterpretation stattgefunden hat, denn Au-Pair ist ein französischer Begriff, der ursprünglich Gegenleistung bedeutet. Der Übersetzer aber, scheint das englische Wort „Pair“, als „Paar“ bzw. „çift“ übersetzt zu haben, was eine inkorrekte Interpretation darstellt. Schließlich verbleibt der/ die türkische ZuschauerIn mit einer verwirrenden und humorlosen Szene zurück, die keinen Zusammenhang aufweist. Die Pointe bzw. der Witz geht gänzlich verloren.

### **Resümee**

Anhand der fünf Beispiele wird deutlich, dass eine erfolgreiche Übersetzung humoristischer Texte von der Ähnlichkeit zwischen Ausgangs- und Zielkultur abhängt. Ein gemeinsames Hintergrundwissen, ein ähnliches kulturelles Umfeld, sogar gemeinsame Tabus tragen dazu bei, wie sich ein gemeinsames Humorverständnis entwickelt. Es steht außer Frage, dass der englischsprachige und der deutschsprachige Kulturraum wesentlich mehr Gemeinsamkeiten aufweisen als der türkischsprachige. Das liegt, vereinfacht gesagt, schon an den unterschiedlichen Charakteren von Ost und West. Darüber hinaus spielt natürlich auch die Sprachfamilie der jeweiligen Sprachen eine wichtige Rolle. Betrachtet man die Tatsache, dass Deutsch und Englisch zur indogermanischen Sprachfamilie gehören, so liefert diese Tatsache auch den Grund, warum die Wahrscheinlichkeit einer besseren Übersetzung zwischen diesem Sprachenpaar höher ist, vor allem in Bezug auf die sprachlichen Elemente. Denn wenn eine Ähnlichkeit in der Sprachstruktur besteht, ist es wesentlich einfacher und auch effektiver, sprachliche Elemente zu übertragen. Im Gegensatz zum Türkischen, das zur altaischen Sprachfamilie gehört und daher eine ganz andere Sprachstruktur aufweist, lassen sich Wortspiele aus dem Englischen wesentlich leichter ins Deutsche übersetzen. Ein gutes Beispiel dafür ist Beispiel 1. Durch die Ähnlichkeit der sprachlichen Struktur zeigt sich hier im englischen Zieltext eine wesentlich gelungenere Übertragung, da es in beiden Sprachen "die Klage fallen lassen" gibt, wodurch „Klamotten fallen lassen“ in der Übersetzung direkt beibehalten werden konnte. Somit blieben sowohl der humoristische Effekt als auch das Wortspiel erhalten. Im türkischen Zieltext hingegen wurde „wegen zu gutem Aussehen schuldig befunden“ verwendet, was sowohl die intime Anspielung als auch das ursprüngliche Wortspiel nicht abdeckt. Auch die Tatsache, dass im Deutschen häufiger Anglizismen verwendet werden, macht eine Übertragung aus dem Englischen ins Deutsche wesentlich einfacher und effektiver als ins Türkische. Beispiel 5 zeigt, wie das Wort „Nanny“ als „Manny“ verwendet wird. Der deutsche Übersetzer braucht "Nanny" nicht zu übersetzen, da es im Deutschen verständlich ist. Im Türkischen hingegen musste das Wort „dadı“ verwendet werden, da Nanny kein etabliertes Wort in der türkischen Sprache ist. Dadurch gingen der Humoreffekt und das Wortspiel völlig verloren.

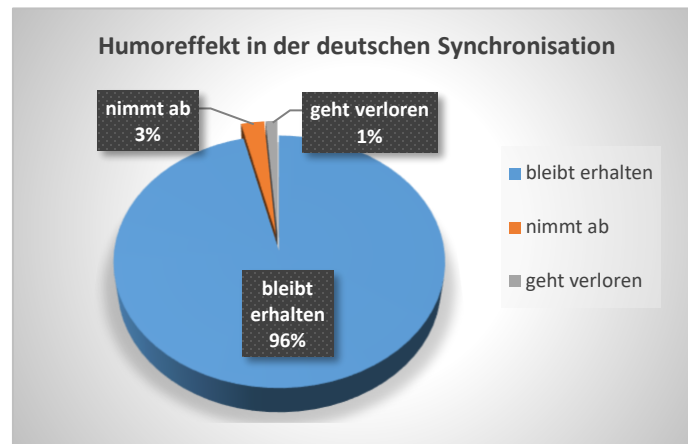
Auch kulturelle Gemeinsamkeiten erleichtern die Übersetzung, denn wenn verschiedene Gesellschaften ähnliche kulturelle Aspekte teilen, muss vieles nicht erklärt werden und kann beibehalten werden. Beispiel 4 ist eine Anspielung auf Frank Sinatras Lied „I did my way“. Sowohl in den USA als auch in Deutschland wird die Mehrheit Frank Sinatra und das Lied kennen. In der Türkei hingegen kann man davon ausgehen, dass der Name nur in der mittleren Oberschicht bekannt ist. Aus diesem Grund könnte es der/die ÜbersetzerIn für notwendig gehalten haben, den Songtitel zu übersetzen, wodurch die Anspielung völlig verloren geht und der Bezug zu Frank Sinatra nicht mehr besteht. Die Szene endet also ohne Witz.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für eine gelungene Übersetzung ist die Initiative des Übersetzers. Ein gutes Beispiel dafür ist das Beispiel 3, in dem Jay einen Witz über ein Glas Manieschewitz in Bezug auf Manny macht. Manischewitz ist in Amerika eine bekannte jüdische Weinmarke. Da diese Weinmarke aber weder im deutschen noch im türkischen Kulturraum bekannt ist, musste sich der/die ÜbersetzerIn hier etwas einfallen lassen, um den Humoreffekt zu erhalten. Im deutschen Zieltext wurde aus „Manny-Schewitz“ „Bloody-Manny“, was ein geniales Äquivalent zu „Manny-Schewitz“ darstellt, da der Humoreffekt ohne weitere Unterbrechung mit voller Effizienz erhalten bleibt. Hier zeigt sich eine gelungene und äußerst kreative Eigeninitiative des Übersetzers. Der türkische Zieltext hingegen bleibt mit der Entlehnung von Manny-Schewitz humorlos und zudem sinnlos. Dabei hätte Bloody-Manny im Türkischen genauso gut funktioniert wie im Deutschen.

Beispiel 2 bietet auch ein gutes Beispiel für die Eigeninitiative des/der ÜbersetzerIn, denn die Zusammensetzung des Verbs to hug und des Substantivs husband zu „hugsbund“ war in der deutschen Sprache offensichtlich nicht möglich. Anstatt diesen zusammengesetzten Kosenamen so beizubehalten und damit für Verwirrung und Unverständlichkeit zu sorgen, entschied sich der/die ÜbersetzerIn für eine weniger witzige, aber eindeutig verständliche Alternative und verwendete den Kosenamen „Knuddelpupsi“. Der Humoreffekt ist zwar deutlich geringer, aber im Vergleich zum türkischen Zieltext entsteht hier zumindest kein sinnloser und irritierender Begriff. Der/ die türkische ÜbersetzerIn hat sich für die wörtliche Übersetzung "kocakucağı" entschieden, was letztlich nicht nur verwirrend ist, sondern auch falsch interpretiert wurde, denn kucağı bedeutet hier so viel wie "sein Schoß" und nicht "umarmen", wie es ursprünglich in "hug" der Fall war, denn dann hätte es "kucaklama" heißen müssen, was letztlich auch keinen Sinn ergeben hätte. Die hier gewählte Übersetzungsstrategie war von vornherein falsch.

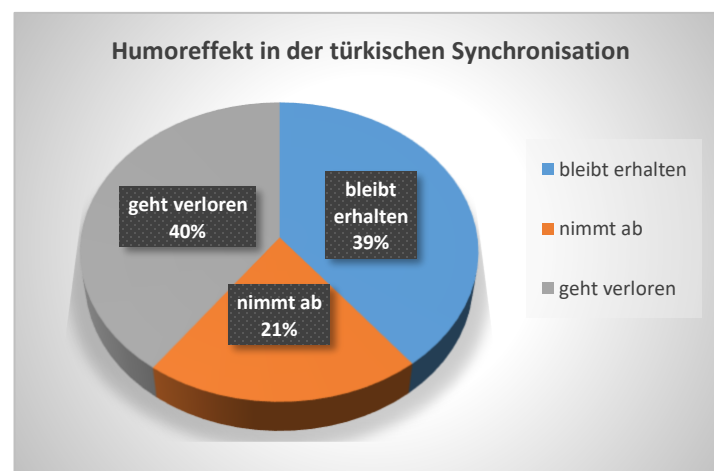
Für die Dissertation wurden insgesamt 160 Beispiele analysiert und als humorvoll identifiziert. Die folgenden Diagramme zeigen die Anzahl der erfolgreich erhaltenen Humorelemente in der deutschen und türkischen Synchronisation. In Abbildung drei ist zu erkennen, dass 96% der Beispiele ihren Humoreffekt beibehalten haben, nur bei 3% ist der Humoreffekt zurückgegangen und nur bei 1% ist der Humoreffekt verloren gegangen. Es konnte beobachtet werden, dass in der deutschen Synchronisation die Übersetzungsstrategien Äquivalenz und wörtliche Übersetzung am häufigsten verwendet wurden. Offensichtlich haben diese Übersetzungsstrategien gut funktioniert, was folgendermaßen erklärt werden kann.

Die amerikanische und die deutsche Kultur teilen Gemeinsamkeiten wie westlich-liberale Werte, die sich entsprechend auf das Humorverständnis auswirken. Dies führt dazu, dass z.B. Situationskomik, Sarkasmus oder Ironie in den meisten Fällen durch eine wörtliche Übersetzung oder ein Äquivalent leicht verständlich übersetzt werden können. Auch sprachliche Humorelemente lassen sich in den meisten Fällen gut übertragen, da Englisch und Deutsch der gleichen Sprachfamilie angehören. Durch die ähnliche Sprachstruktur lassen sich Wortspiele etc. wesentlich leichter übertragen. Für Elemente, die nicht übersetzt werden konnten, wurde die Strategie der Entlehnung angewandt. Durch die kulturelle Nähe konnten die durch Entlehnung übertragenen Elemente in der deutschen Synchronisation verstanden werden, ohne dass sich das Publikum Gedanken machen musste.



(Abb.3 Grafik zum Humoreffekt in der deutschen Synchronisation)

Abbildung vier zeigt, dass die Übertragung von Humor in der türkischen Synchronisation nicht so gelungen ist. Anders als in der deutschen Synchronisation handelt es sich hierbei um nur 39% des erhalten gebliebenen Humors, während 21% abnahm und 40% verloren ging. Es konnte beobachtet werden, dass die Übersetzungsstrategie wörtliche Übersetzung am häufigsten verwendet wurde. Allerdings ohne Erfolg. Oftmals verblieb die betroffene Szene dadurch ohne Humoreffekt. Äquivalenz und Modulation schienen die am besten funktionierenden Strategien in der türkischen Synchronisation zu sein. In Situationen in denen keine andere Strategie gepasst hat wurden Entlehnungen vorgezogen. Allerdings blieb in den meisten Fällen auch diese Entscheidung erfolglos, dass das entsprechende Humorelement in der Zielsprache auf kein Verständnis traf. Der Grund für die weniger gelungene Übertragung der Serie ins Türkische lässt sich sowohl aus kulturellen als auch aus linguistischen Aspekten erklären. Im Vergleich zur amerikanischen und deutschen Kultur, weist die Türkische ganz unterschiedliche gesellschaftliche Normen auf. Vor allem sind Sexualität und Genderrollen, im Vergleich, nicht so tief in sprachlichen Elementen verankert. Linguistisch betrachtet ist die Übertragung von sprachlichen Humorelementen wesentlich schwieriger, da die türkische Sprache aus einer anderen Sprachfamilie stammt und daher ganz andere Strukturen aufweist, was zum Teil ein gravierender Grund für den Verlust der Pointe ist.



(Abb.4 Grafik zum Humoreffekt in der türkischen Synchronisation)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für eine erfolgreiche Übersetzung von Humor mehrere Aspekte eine wichtige Rolle spielen. Zunächst kann man sagen, dass ein gemeinsamer Sinn für Humor das

Unterfangen wesentlich vereinfacht. Das bedeutet, dass humoristische Elemente in ähnlichen Kulturräumen eher ihren ursprünglichen Effekt behalten. Gehört eines der Sprachpaare einer völlig anderen Kultur und Sprachfamilie an, wird die Übersetzungsstrategie der Modulation und Adaption häufiger eingesetzt, um den Humoreffekt zu retten. Handelt es sich jedoch um etablierte Anglizismen, kann eine Entlehnung den gleichen Effekt erzielen.

Darüber hinaus spielt die linguistische Struktur der Sprachenpaare eine wichtige Rolle, insbesondere bei sprachlichen Humorelementen. Englisch und Deutsch gehören zu den flektierenden Sprachen, Türkisch hingegen ist eine agglutinierende Sprache. Dementsprechend ist die Herausforderung, sprachliche Elemente mit demselben Effekt ins Türkische zu übertragen, größer. Die effizientesten bzw. einfachsten Übersetzungen sprachlicher Elemente entstehen zwischen Sprachenpaaren, die derselben Sprachfamilie angehören.

Schließlich ist auch die Bedeutung der Eigeninitiative des Übersetzers zu erwähnen. Denn somit kann der/ die ÜbersetzerIn durch eine völlig andere Richtung die Effizienz des Humors bewahren. Denn durch kreative und geniale Äquivalenzen kann sich zwar inhaltlich betrachtet so einiges ändern, doch der Humoreffekt bleibt erhalten. Dass die Priorität bei humoristischen Texten auf dem Humoreffekt anstatt dem Inhaltlichen liegen sollte, sollte außer Frage stehen. Denn ob eine Humorübersetzung gelungen ist oder nicht lässt sich am besten nicht nur anhand adäquaten Inhaltes, sondern viel mehr durch den Spaßfaktor des Rezipienten messen. Schließlich ist Humor definitiv übersetzbar, wenn auch in Verbindung mit großer Mühe.

---

<b>Conflict of interest:</b>	The author declares no potential conflict of interest.
<b>Financial support:</b>	The author received no financial support for the research.
<b>Ethics Board Approval:</b>	The author declares no need for ethics board approval for the research.

---

## Literaturverzeichnis

- Attardo, S. (Ed.). (2017). *The Routledge handbook of language and humor*. Taylor & Francis.
- Berger, A. A. (2017). *An anatomy of humor*. Routledge.
- Dore, M. (2019). *Humour in audiovisual translation: theories and applications*. Routledge.
- Juckel, J., Bellman, S., & Varan, D. (2016). A humor typology to identify humor styles used in sitcoms. *Humor*, 29(4), 583-603. <https://doi.org/10.1515/humor-2016-0047>
- Jüngst, H. E. (2020). *Audiovisuelles Übersetzen: Ein Lehr-und Arbeitsbuch*. Narr Francke Attempto Verlag.
- Martínez-Sierra, J. J. (2006). Translating audiovisual humour. A case study. *Perspectives: Studies in Translatology*, 13(4), 289-296.
- Morreall, J. (1986). *The philosophy of laughter and humor*. SUNY Press.
- Prunč, E. (2002). *Einführung in die Translationswissenschaft: Orientierungsrahmen*. Institut für Translationswissenschaft.
- Ruch, W., Attardo, S., & Raskin, V. (1993). Toward an empirical verification of the general theory of verbal humor. *Humor: International Journal of Humor Research*, 6(2), 123-136. <https://doi.org/10.1515/humr.1993.6.2.123>
- Snell-Hornby, M., Hönl, H. G., Kußmaul, P., Schmitt, P. A., & Narr, S. V. B. (Eds.). (1998). *Handbuch translation* (pp. 105-107). Tübingen: Stauffenburg.
- Stolze, R. (2018). *Übersetzungstheorien: Eine Einführung*. Narr Francke Attempto Verlag.
- Vandaele, J. (2010). Humor in translation. Y. Gambier & L. van Doorslaer (Eds.), *Handbook of translation studies* (Vol. 1) (pp.147-152). De Gruyter.
- Zabalbeascoa, P. (2005). *Humor and translation – An interdisciplinary*. *Humor - International Journal of Humor Research*, 18(2), 185-207. <https://doi.org/10.1515/humr.2005.18.2.185>